

Lehrerinformationstag im Rahmen der DGfS-Lehramtsinitiative

Dienstag, 5. März 2019

Ort: Universität Bremen, Bibliothekstraße 1, 28359 Bremen, Gebäude GW 2

Rahmenthema: „Sprachhürden überwinden – Rezeptiver und produktiver Umgang mit Fachsprache“

Im Rahmen ihrer 41. Jahrestagung 2019 in Bremen veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) in Kooperation mit der Universität Bremen und dem Landesinstitut für Schule Bremen einen Lehrerinformationstag mit dem Ziel, aktiven Lehrpersonen Impulse aus der aktuellen sprachwissenschaftlichen Forschung für den Schulunterricht zu geben. Das diesmalige Rahmenthema ist „Sprachhürden überwinden – Rezeptiver und produktiver Umgang mit Fachsprache“. Ein Plenarvortrag sowie eine Reihe von 90-minütigen

Workshops thematisieren hierbei insbesondere die Probleme von Jugendlichen, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, im Umgang mit deutschen Fachtexten sowie bei der fachspezifischen und -übergreifenden bildungssprachlichen Kommunikation. Sprachsensibilität und das Bewusstsein über Sprachregister im Unterricht werden dabei ebenso angesprochen wie die Diskrepanz von Schriftlichkeit und Mündlichkeit im Umgang mit fachsprachlichen Ausdrücken und die Frage, was gutes Erklären ausmacht.

Anmeldung und Information:

Anmeldung zu den Arbeitsgruppen bis zum 15. Februar 2019 unter: anjaeger@uni-bremen.de

Information zur Lehramtsinitiative der DGfS:

<https://dgfs.de/de/inhalt/ueber/lehramtsinitiative.html>

Ablaufplan:

15:00 – 15:45	Begrüßung und Plenarvortrag Christoph Kulgemeyer (Bremen) Verbale Erklärungen im Unterricht – welche Rolle spielt die Sprache? Raum GW2 B 3009		
15:45 – 16:00	Kaffeepause		
16:00 – 17:30 Arbeitsgruppen	Christina Noack (Osnabrück) Sprachliche Herausforderungen im Fachunterricht Raum GW2 B 2880	Sarah Fornol (Bremen) Sprachliche und formale Herausforderungen von Fachtexten Raum GW2 B 2890	Madjid Nezhad Masum (Oldenburg) Die Herkunftssprache der Neuzugewanderten ist den Fremdsprachlehrkräften nicht bewusst, bzw. nicht bekannt Raum GW2 B 2900
17:30 – 17:45	Kaffeepause		
17:45 – 19:15 Arbeitsgruppen	Sarah Rose & Katrin Kleinschmidt-Schinke (Köln) Entwicklungssensitives sprachliches Lehrerhandeln zur Förderung der Bildungssprache Raum GW2 B 2880	Yasemin Can-Nizamoglu (Bremen) Überlegungen zu einer Herkunftssprachendidaktik Raum GW2 B 2890	Isabell Harder (Bremen) „Elevator Pitch“-Workshop: Wie erkläre ich mein Fach? Raum GW2 B 2900

Plenarvortrag:

Christoph Kulgemeyer (Universität Bremen) Verbale Erklärungen im Unterricht – welche Rolle spielt die Sprache?

Erklären ist eine zentrale Tätigkeit von Lehrkräften, die von Schülerinnen und Schülern eingefordert und geschätzt wird. Auch Schülerinnen und Schüler erklären sich gegenseitig Fachinhalte, beispielsweise in kooperativen Lernformen. Doch wie effektiv kann Erklären eigentlich sein? Ist es nicht nachhaltiger, sich einen Inhalt selbstständig zu erarbeiten, als ihn sich

erklären zu lassen? Und wenn man schon erklärt – worauf kann man als Lehrkraft achten, damit solche Situationen möglichst effektiv genutzt werden können? Was muss eigentlich eine gute Erklärerin bzw. ein guter Erklärer können? Welche Rolle spielt die Sprache in einem solchen Prozess? Im Vortrag wird diesen Fragen auf Basis breiter empirischer Untersuchungen nachgegangen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Physikunterricht, aber die Ergebnisse lassen sich auch auf andere Fächer übertragen.

Arbeitsgruppen:

Sarah Rose & Katrin Kleinschmidt-Schinke (Universität Köln)

Entwicklungssensitives sprachliches Lehrerhandeln zur Förderung der Bildungssprache

In diesem Workshop stehen die Möglichkeiten im Fokus, mit denen Lehrer/innen mit ihrem eigenen sprachlichen Handeln die Bildungssprache der Schüler/innen fördern können. Basierend auf aktuellen empirischen Erkenntnissen soll zum einen die Input-Seite der Lehrersprache betrachtet werden. Es soll gefragt werden, wie erfahrene Lehrpersonen über die Jahrgangsstufen immer mehr Elemente der Bildungssprache in ihre eigene Sprache aufnehmen, inwiefern sie sich also sprachlich entwicklungs sensitiv verhalten. Zum anderen soll auch die interaktionale Seite des sprachlichen Lehrerhandelns in den Blick geraten. Hier soll analysiert werden, wie Lehrpersonen interaktional die Äußerungen von Schüler/innen bearbeiten und sie so durch Feedback immer mehr zur Bildungssprache hinführen können.

Madjid Nezhad Masum

(Carl von Ossietzky – Universität Oldenburg)

Die Herkunftssprache der Neuzugewanderten ist den Fremdsprachenlehrkräften nicht bewusst bzw. nicht bekannt

Jeder Sprecher verfügt über seine eigenen sprachlichen Erfahrungen, die er unbewusst während des Sprachgebrauchs in alltäglichen Kommunikationssituationen benutzt. Diese Erfahrungen sind zwar von Sprache zu Sprache unterschiedlich und werden ebenfalls durch unterschiedliche Mittel, d.h. Bezeichnungen und Strukturen realisiert, sie berufen sich jedoch zum Teil auf ähnliche Kompetenzen, die als Ressourcen während des Sprachunterrichts bewusst gemacht und in die Prozesse des Lernens mit einbezogen werden können. Am Beispiel von ausgewählten Herkunftssprachen zielt der Workshop zum einen darauf ab, einen Einblick in diese Kompetenzen zu werfen und zum anderen darzustellen, wie sie didaktisch im Kontext des Sprachenunterrichts umzusetzen sind.

Yasemin Can-Nizamoglu (Universität Bremen)

Der schulische Herkunftssprachenunterricht

Der schulische Herkunftssprachenunterricht (HSU) bzw. muttersprachliche Ergänzungsunterricht wird in den Bundesländern unterschiedlich entweder als Konsulatsmodell und/oder als staatliches Angebot zur Verfügung gestellt. Institutionell gesehen ist jedoch der HSU eine Marginalie. Der Workshop beschäftigt sich mit den Chancen und Potentialen des HSU sowie mit den aktuellen Entwicklungen des HSU am Beispiel des Türkischunterrichts. Hierbei soll der HSU aus einer wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Perspektive fokussiert werden. Zudem sollen mögliche Transferprobleme erörtert und Überlegungen zu einer Herkunftssprachendidaktik präsentiert werden. Welche Auswirkungen hat ein Ausbleiben der Herkunftssprachenförderung auf die erstsprachlichen Kompetenzen? Wie kann man mit „Fehlern“ umgehen?

Sarah Fornol (Universität Bremen)

Sprachliche und formale Herausforderungen von Fachtexten

Im schulischen Fachunterricht spielt die Arbeit mit Fachtexten eine große Rolle. Sie vermitteln den Lernenden einerseits Fachwissen, andererseits wird durch den Umgang mit ihnen eine fachspezifische Literalität aufgebaut. Vielfach stellen Fachtexte jedoch für die Schüler/-innen eine große Hürde dar. Im Rahmen des Workshops setzen sich die Teilnehmer/-innen mit sprachlichen sowie formalen Herausforderungen von Fachtexten auseinander. Sie erfahren, wie ein Text so gestaltet werden kann, dass er den Lernenden weniger Schwierigkeiten bei der Bearbeitung bereitet. Um sprachliche Herausforderungen jedoch nicht nur zu reduzieren bzw. zu vermeiden, wird den Teilnehmer/-innen außerdem aufgezeigt, wie mit ihnen im Unterricht umgegangen werden kann.

Christina Noack (Universität Osnabrück)

Sprachliche Herausforderungen im Fachunterricht

Sprachförderung in der Schule ist längst nicht mehr nur ein Thema für Schüler mit Deutsch als Zweitsprache. Im aktuellen Bildungsdiskurs hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass die Besonderheiten der geschriebenen gegenüber der gesprochenen Sprache im Unterricht für alle Kinder herausfordernd sind. Gleichzeitig ist es für Lehrkräfte im Schulalltag oft schwierig zu entscheiden, wann Leistungsdefizite bei Schülern auf sprachliche Barrieren zurückzuführen sind und welche Maßnahmen erfolgversprechend sind. Im Workshop wird es zunächst um eine theoretische Einführung in das Thema Unterrichtssprache – Fachsprache – Bildungssprache gehen. Anschließend werden Unterrichtskonzepte wie der Scaffolding-Ansatz und Materialien vorgestellt und gemeinsam bearbeitet.

Isabell Harder (Universität Bremen)

Elevator-Pitch-Workshop – oder:

Wie erkläre ich mein Fach?

„Und was machen Sie so beruflich?“ – das ist eine Frage, die uns im Alltag relativ häufig gestellt wird. Als Lehrkraft können Sie meist eine schnelle Antwort geben, die auch die meisten Leute verstehen: „Ich bin Lehrerin“ oder „Ich bin Lehrer“. Auch die Frage, was Sie unterrichten, können Sie wahrscheinlich unproblematisch beantworten. Schwieriger wird es da schon, wenn Sie gefragt werden: „Und wofür braucht man das eigentlich?“ In diesem Workshop üben wir gemeinsam, ihr Fach und seine Sinnhaftigkeit als Schulstoff prägnant zu erklären – sei es einem Elternteil oder einem Kollegen bzw. einer Kollegin, der/die ein anderes Fach unterrichtet. Ziel ist es, Ihren persönlichen Elevator-Pitch zu entwickeln. Das ist ein Mini-Vortrag von der Dauer einer längeren Aufzugfahrt, der ursprünglich fürs Marketing und in der Personalentwicklung entwickelt wurde.